

24. Dezember 2019 über Philipper 4, 4-7

Ein Frieden, der höher ist als alle Vernunft! Wir haben ein Jahr mit viel Gewalt hinter uns. Da ist so viel Terror. Kalter Krieg. Verbaler Terror, nicht bloß im Internet und socialnetwork.

Bekommen wir es nicht immer wieder in der Weihnachts-geschichte gezeigt, wie Menschen suchen, umherirren, ja, und wohlfeil argumentieren und viele haben immerzu ihr Recht gepachtet und unsere Argumente sind immer – sehr menschlich – wohlfeil und verlockend einsichtig und glatt. Es gibt also offenbar eine Differenz. Die Art, wie wir Menschen Frieden versuchen und die Art Gottes – höher als unser menschliches Denken und *unsere* Logik der Vergeltung sein kann.

Ist es nicht das, wonach sich alle sehnen, diesen anderen höheren Frieden, aber meinen, er müsse zuerst von den anderen kommen? „Es muss sich etwas ändern!“ Richtig, das geht aber nur mit solchen, die sich von Grund auf selbst geändert und hinbewegt haben zu dem, der diese Güte und ganz anderen Frieden verkörpert. Nicht immer nur andere korrigieren oder gar schmähen wollen; ich muss und ich darf mich ändern. Noch ist Zeit. Glaubst ihr nicht, so bleibt ihr nicht. Unser Land und Europa werden ohne Gott zugrunde gehen. Das wird solange geschehen, wie wir eine Gerechtigkeit wollen, die letztlich ohne Gottes Gerechtigkeit auskommt.

Deshalb sagt er ein schönes Wort: Güte. Alles, was Jesus gelebt hat, wie er Menschen überwunden hat, wie er sie zu einem Neuanfang verlockte, wie er sie aus falschen Bindungen und Rücksichten gerufen hat, andere Ziele zu haben, war nie das Drohen und die Rohheit, sondern allein die Güte. Nichts sonst kann einen Menschen nachhaltig und in der Tiefe seines Wesens ändern. Das Wort könnte sogar „Zartheit“ heißen. Luther hatte einst mit „Lindigkeit“ übersetzt.

Warum denn so leben? Weil es Sinn hat und darauf Segen liegt. Güte wirkt. Sie fällt auf. Sie ist meist still und behutsam, aber voller Macht und Wirksamkeit. Von wegen „als Einzelner kann man nichts machen“.

Auf Güte liegt Segen Gottes. Worauf Gott keinen Segen legt, das ist vollkommen nichtig und bleibt nicht. Deshalb sollten wir nicht allein erbitten, dass er unsere Wege segne, sondern tun, was er segnet. Diese Güte Jesu geht von der Krippe zum Kreuz. Das ist sein Weg. Er hat damit die ganze Welt verändert. Bis heute verändert diese Güte Menschen. Indem sie wie Maria, wie Joseph, wie Hirten erschrecken, einer ihnen sagen muss: „Fürchte dich nicht!“

Deshalb will ich in Namen dieses „Fürchtet dich nicht“ ausdrücklich vor allen warnen, die mit den Mittel der Angst und der Hetze daher kommen. Sie haben Gott gegen sich.

Dazu sagt Gott: Sorgt euch nicht! Ein angstfreier Satz. Aber klar doch, bitte, Für- Sorge und liebevolle Hingabe an die Familie, an die Freude etc. ist vollkommen richtig. Aber wenn die Sorge sich mit Angst vereint, wenn

kein Vertrauen mehr da ist, kommt immer Gier, Neid, Argwohn dabei heraus. Und das vergiftet gerade unser ganzes Land.

Der Glaube kümmert sich *nicht* um bestimmte Menschen *nicht*. Mehr noch, der Glaube will auch nicht, dass erst welche verschwinden müssen, damit wir glücklich sein könnten. Wer unsere Nächsten sind, entscheiden wir am besten nicht selbst, das geht immer und überall schief. Deshalb ruft uns der andere, höhere Frieden von Bethlehem und Golgatha anders als nur eigene, begrenzte Einsicht zurück, damit wir wohnen können, zu Hause sind in ihm, getragen in seinem Frieden. An dem ist ganz und gar nichts Inszeniertes und schon gar kein fauler Frieden. Sicher gebunden. Wer keinen Frieden hat, der wohnt nicht.

Unsere Sehnsucht nach Heimat und Wohnenkönnen ist groß. Weihnachten wird auch ohne mich, aber ich kann entscheiden, ob ich Jesus Christus wohnen lasse. In seinem Frieden möchte ich meinen Unfrieden bergen, in seiner Güte möchte ich wohnen und bleiben dürfen. In seinem Lichte weiß ich wieder, wer ich bin. Dem will ich mich ganz und gar überlassen. Ich glaube ihm.

Und der Friede Gottes, der all unser Denken übersteigt, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.